

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 8 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 124.

Altenstaig, Samstag den 21. Oktober.

1882.

Bei den nach der Verfügung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 19. Juni 1873 an den einzelnen Gymnasien abgehaltenen Abiturientenprüfungen hat u. A. nachstehender Jüngling das Zeugnis der Reife erlangt, und sich hiedurch die in Ziffer 10 Absatz 1 der genannten Verfügung enthaltenen Berechtigungen erworben: Gärtner, Reinhold, S. d. Schultheißen in Sulz, O.N. Nagold.

Die Deutschen im Auslande.

Eine bedauerliche Thatsache ist es, daß die im Auslande wohnenden und nicht zum deutschen Unterthanenverbande gehörigen Deutschen in den letzten zehn Jahren, also gerade in der Zeit, in welcher ihr Mutterland zu Macht und hohem Ansehen emporgestiegen ist, ihrer Nationalität wegen der mannigfachsten Unbill ausgesetzt sind. Daß in Frankreich zuweilen die verletzte nationale Eitelkeit sich gegen die Deutschen Luft macht, kann bei dem leicht erregbaren Temperament unserer westlichen Nachbarn nicht wunder nehmen; schlimmer stellt sich die Sache in dem uns politisch befreundeten Oesterreich, in welchem sich alle andern Nationalitäten die Hand bieten, um die intellektuelle Macht des Deutschthums zu brechen und damit die Kraft zu verleugnen, der Oesterreich-Ungarn seine Großmachtsstellung verdankt. Die Unterdrückung des Deutschthums in Siebenbürgen, die deutschgegnere Haltung des Ministeriums Tisza, die sonderbare „Versöhnungspolitik“ eines Grafen Taaffe, der Uebermuth der Tschechen in Böhmen, der sich erst in vergangener Woche durch den Mund des neugewählten Bürgermeisters von Prag in taktloser Weise Luft gemacht hat — das alles sind Erscheinungen, die ernstlich zu denken geben. Das Deutschthum in Oesterreich-Ungarn ist bedroht, aber es kann in Wirklichkeit nur dann unterdrückt werden, wenn es sich selbst aufgibt. Ist das letztere aber der Fall, dann verdient auch dieser Zweig des deutschen Volkes das ihm von seinen Gegnern gewünschte Schicksal.

Sinen noch schlimmeren Stand haben die Deutschen in Rußland. Die Brandreden Skobelews haben ihre Wirkung nicht verfehlt und besonders in den Ostseeprovinzen hat die Bewegung gegen die Deutschen einen hochbedrohlichen Charakter angenommen; das Vorgehen der lettischen Bevölkerung gegen die dortigen Deutschen erinnert in mancher Beziehung an die agrarischen Umtriebe in Irland. Jahrhundertlang haben sich Letten und Deutsche gut mit einander vertragen; jetzt mit einemmal entdecken die Letten, durch panslawistische Agitatoren angeleitet, daß sie eine Nation seien und mithin ein alleiniges Anrecht auf den Grund und Boden haben, den sie bewohnen. Allerdings sind die erbangesessenen Deutschen der russischen Ostseeprovinzen zum Theil Großgrundbesitzer, aber es wäre falsch, diesen Umstand zu einer Parallele zwischen den dortigen und den irischen Verhältnissen zu benutzen. Die Deutschen haben dort niemals die politische Macht ausgeübt, wie die englischen Großgrundbesitzer in Irland; niemals ist von ihnen versucht worden, das lettische Element zu unterdrücken oder zu verdrängen; dagegen hätte schon die russische Regierung ihre Einsprache erhoben — sondern die Deutschen in Rußland zeichnen sich durch eine im Verhältnis zur eingeborenen Bevölkerung höhere Intelligenz aus und haben daher auch bessere materielle Erfolge.

Während aber die agrarischen Umtriebe in Irland zum großen Theil ihren Grund in der Noth und dem Elend der ärmeren irischen Bevölkerung haben, erfreuen sich die Letten eines behäbigen Wohlstandes, den sie direkt und indirekt dem Einflusse der Deutschen zu danken haben.

Unter diesen Verhältnissen muß die Bewegung, die in den Ostseeprovinzen gegen das Deutschthum begonnen hat, aufs Höchste befremden; sie ist nur erklärlich durch die aufhegende Propaganda der panslawistischen Volksgläubiger und sie würde keineswegs den Umfang gewonnen haben, der heute schon zu beklagen ist, wenn die russische Regierung ihre Pflicht thäte und ihre intelligentesten und ruhigsten Unterthanen schützte.

Bei der herrschenden deutschgegnereischen Strömung in russischen Regierungskreisen ist indessen auf Hilfe von dieser Seite nicht zu rechnen und da ist es denn kein Wunder, wenn die Nachrichten aus den Ostseeprovinzen nach Stil und Inhalt so klingen, als wenn sie aus Irland kämen. Brandstiftungen, Drohbriefe, Mordversuche sind jetzt schon etwas Alltägliches und in öffentlichen Versammlungen werden die Deutschen mit den Drohnen im Bienenkorbe verglichen, die als Nichtsthuer und Fresser von den klugen Arbeitsbienen hinausgeworfen werden.

Tagespolitik.

Zur Innungsfrage schreibt der Reichsbote: Der Grund des Uebels im Gewerbebestand liegt darin, daß man nicht wagt, über den „freien Verein“ als soziale Genossenschaftsform hinauszugehen. Aber auf diesem Wege wird es nicht gelingen, die so dringend nöthige Ordnung und solide Entwicklung in unsere gestörten Gewerbeverhältnisse zu bringen, die nachgerade den Charakter einer Rennbahn oder eines Zirkus angenommen haben, in welchem der kapitalistische Egoismus die Menschen rücksichtslos zu Tode hebt. Wenn man sich gegen den Hausirhandel zu Gunsten der Handwerker geneigt zeigt, warum denn nicht auch gegen die großen Hausirer, gegen die Magaziniers, welche das wirkliche Gewerbe ebenso schädigen, wie die Hausirer, und ebenso wie diese die Gewerbefreiheit zu Gunsten der Handelsfreiheit einschlagen, so daß dieselbe für das wirkliche Gewerbe viel mehr der Strick ist, mit dem es erwürgt wird, als die befreiende Hand, die ihm Raum schafft. Licht und Raum wird dem Handwerk erst wieder werden, wenn der Grundsatz aufgestellt wird: das Handwerk für die Handwerker, wie man es als ganz selbstverständlich hält, die Rechtspflege für die Juristen, die Medizin für die Aerzte u. s. w. Es ist absolut nicht einzusehen, warum gerade das Gewerbe vogelfrei sein soll. Die Erfahrung hat doch gelehrt, daß nicht bloß das Gewerbe selbst, sondern auch das Publikum schwer dabei geschädigt wird, wenn das Gewerbe in die Hände von Händlern kommt, denen das Gedeihen des vaterländischen Gewerbes selbst gleichgültig ist, weil sie ihre Waare aus aller Welt zusammenschleppen und dabei nur ihren möglichst großen Gewinn im Auge haben. Möchte man nur erst einmal die manchesterliche Brille, welche das ganze soziale Volksleben nur im Lichte des Handelsinteresses zeigt, ablegen, und alle Verhältnisse nach den in ihnen selbst liegenden Naturgesetzen zu ordnen suchen, dann würde man erkennen, daß die naturgemäße Form für das Gewerbe die Korporation ist. Wir sind überzeugt, daß diese Erkenntniß sich unaufhaltsam Bahn brechen wird, nur muß man nicht meinen, der Korporationsgedanke müßte im 19. Jahrhundert in derselben Weise durchgeführt werden, wie im 12. Jahrhundert; daran denkt aber auch niemand.

Ueber die gleiche Frage schreibt die „Nöln. Ztg.“: Obligatorische Innungen, wie so viele verführte und bethörte Handwerker sie träumen und fordern, sind — unmöglich. Es ist schade

um alle die Anstrengungen und Kosten, die zum Zwecke ihrer Erlangung vergeblich aufgewandt werden, und Schaden noch mehr bereitet der Unmuth und die Verdrossenheit, welche sich infolge des vergeblichen Müheß der Handwerkerkreise bemächtigt. Mögen unsere Freunde und die Reichsregierung einander demnächst entgegenkommen, um durch eine neue Gewerbeordnungsnovelle die Schaffung und Entwicklung freier Innungen nach dem Gesetz von 1881 noch besser zu fördern und überhaupt die strebsameren und intelligenteren Elemente unter den Handwerkern zu ermuthigen und den verderblichen Einfluß der reaktionären Verföhler mehr und mehr zurückzudrängen.

In Oesterreich wird demnächst eine bedeutsame militärische Maßnahme vollzogen werden. Man beabsichtigt nämlich drei, sogenannte Generalate zu errichten und zwar in Wien, Budapest und Prag. Damit wäre die Eintheilung der bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns in drei Armeen gegeben. Wien würde das Centrum dieser Neueintheilung bilden, Pest und Prag die beiden Flügel. Hieraus ist klar, daß die militärischen Schwerpunkte dahin verlegt sind, wo die politischen bereits liegen, nämlich gegen Osten.

Das Projekt Frankreichs, nach dem Innern Afrikas vorzudringen, wozu die mehrerwähnten Bemühungen des Afrikareisenden de Brazza Anregung gaben, ruft bereits das Mißtrauen anderer Nationen hervor. Durch portugiesische Blätter erfährt man, daß Portugal behauptet, bereits seit Jahrhunderten im Besitze des größten Theiles jenes Gebietes zu sein, welches sich de Brazza von dem „kleinen König Makoko“ für Frankreich abtreten ließ.

In den Tagen vom 17. bis 18. d. trat in Brüssel eine internationale Konferenz zusammen, welche über folgende Fragen verhandelte: 1) Internationales Schiedsgericht; 2) internationale Tribunale; 3) internationale Abrüstung; 4) internationales Völkerrecht; 5) die Ursachen internationaler Streitigkeiten und die Mittel ihnen vorzubeugen; 6) der Einfluß der öffentlichen Meinung; 7) Neutralisirung der Meereskanäle.

In den russischen Ostseeprovinzen ist eine hochgradige Erregung der lettischen und kurländischen Landbevölkerung gegen die deutschen Grundbesitzer zu Tage getreten, die das Schlimmste befürchten und trische Zustände erwarten läßt, wenn die Regierung nicht schleunigst ihre Pflicht erfüllt und mit Strenge gegen die Agitatoren einschreitet. Leider ist das letztere nicht der Fall. Auf dem Land kommen häufig Brandlegungen vor, auch von verschiedenen Mordversuchen gegen Deutsche wird berichtet.

Die Bemühungen der russischen Kriegsführung, die Grenzen des Reiches durch Festungsbauten zu verstärken, nehmen ihren Fortgang und werden auch auf die preussisch-russische Grenze ausgedehnt, längs deren ebenfalls eine Reihe neuer Befestigungswerke errichtet werden soll. In der Nähe von Grodno sind bereits 5000 Arbeiterhütten errichtet worden. Hunderte von Arbeitern aus den russischen Gouvernements treffen daselbst ein.

Landesnachrichten.

Nach dem „Schw. N.“ wurde Herr Paul Zilling aus Calw zum Direktor des Stuttgarter Exportmusterlagers gewählt. Derselbe war langjähriger Theilhaber und Prokurist der altrenommirten Wollwaarenfabrik von Schill und Wagner in Calw, reiste früher mehrere Jahre für verschiedene Häuser in Italien und

bekleidete später eine Stellung in einer großen Seidenfabrik in Belfast (Irland). Herr Zilling spricht und korrespondirt Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch und ist mit dem Exportgeschäft genau vertraut.

Freudenstadt, 19. Okt. Gestern früh 5 Uhr ist das frühere Waldhorn-Gebäude in Mittelthal abgebrannt. In demselben war das auf der Landesausstellung ausgestellte Orchesterion des Haist aufgestellt und soll mitverbrannt sein. (Grenzer.)

Neutlingen, 17. Okt. Die hies. Handels- und Gewerbekammer hat sich, wie wir einem Berichte im „Sch. N.“ entnehmen, u. a. auch mit den im deutschen Reiche bestehenden verschiedenen Postwerthzeichen beschäftigt. Hierbei wurde konstatiert, daß nach der Erfahrung aus dem Bestande besonderer württ. Postwerthzeichen für den Verkehr allerdings Unbequemlichkeiten erwachsen, welchen abgeholfen werden sollte. Die Kammer hielt darum in erster Linie die Schaffung von in ganz Deutschland gültigen Postwerthzeichen für wünschenswerth und würde zu diesem Behuf eine Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reich und den Königreichen Bayern und Württemberg als eine dankenswerthe Verkehrs-Erleichterung begrüßen. Insolange diese anzustrebende Uebereinkunft noch nicht zu Stande gekommen ist, möchte die Kammer in zweiter Linie wünschen, daß die mit Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehenen Postarten von der Postbeförderung nicht mehr ausgeschlossen, sondern vielmehr wie unfrankirte Briefe mit einem entsprechenden Zuschlagporto befördert werden, und daß ferner bis zur Einführung einheitlicher Postwerthzeichen sämmtliche Poststellen des Landes zur Einlösung der Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen ermächtigt werden. Letzterer Beschluß bezüglich der Einlösung wurde mit 6 gegen 2 Stimmen gefaßt.

Beim Gewitter am 12. d. M. schlug der Blitz in ein Bahnhüterhaus der Nagoldthalbahn (bei dem badischen Orte Dillstein) und tödtete 2 Kühe und 1 Ziege; ein Kind, das an der vom Blitz berührten Wand schlief, wurde wunderbarer Weise gerettet.

Aus Craillsheim schreibt man der „F. Z.“: Bei dem in Folge des anhaltenden Regens wieder eingetretenen Hochwasser gelang es am 14. ds. einem Fischer an der bayerischen Grenze mit seinem Reize (Streifshammen) eine sehr schöne lebende Fischotter zu fangen; dieselbe, von mittlerer Größe, ist außerordentlich munter und lebhaft, auch etwas bössartig und ist vom jekigen Hrn. Kürschner Köchendorfer, wieder dem Verkauf ausgelegt.

Deutsches Reich.

Samstag Morgen kurz nach 9 Uhr suchten die beiden bei Mehger Winz in Konstanz in Dienst stehenden Schwestern Ursula und Katharina Lohrer von Oberaldingen beim dor-

tigen Ziegelgut in den Wellen des Rheins gemeinsam ihren Tod. Zu diesem Zwecke begaben sie sich vom seichten Ufer eine Strecke weit ins tiefere Wasser hinein. Als sie den Grund verloren, riefen sie jedoch um Hilfe. Der in der Nähe postirte Grenzaufseher Koch bemerkte sie und eilte zur Rettung. Gleichzeitig mit ihm hatten auch zwei Ermatinger Fischer den Vorfall wahrgenommen und ihren vereinten Kräften gelang es, die Lebensmüden herauszufischen. Die 18jährige Katharina L. erholte sich von selbst bald wieder, die 22jähr. Ursula kehrte erst in Folge von Wiederbelebungsversuchen zum Bewußtsein wieder zurück. Beide Schwestern fanden im nahen Hause freundliche Aufnahme und Pflege und sind außer Gefahr. Das Motiv zur That ist nicht vollständig aufgeklärt.

Die badische Eisenbahn hat wirklich entschieden Mißgeschick; so wird aus den letzten Tagen eine zum Glück ungefährlich ausgefallene Entgleisung bei Basel gemeldet, ferner wurde bei Siegen-Wilferdingen ein Fuhrwerk überfahren und ein Pferd getödtet und bei Badstadt ein Rudel Schafe massaktrirt.

Ein Bagatell-Richter in Berlin pflegte die härtnächigsten Parteien, die keinen Vergleich eingehen wollten, an den heißen Ofen zu setzen. Er erreichte dadurch große Erfolge. So hielt er es auch mit einem Manne, der allen Ueberredungskünsten widerstand. Der Mann schien sich aber mit jeder Minute wohler zu fühlen und endlich rief er mit behaglichem Blinzeln und Lächeln dem Richter zu: Herr Rath, mit mir geht das nu nich, ich bin nämlich Heizer bei Borstig! (Borstig ist der Besitzer eines sehr großartigen Fabrik-Etablissements.)

Am 18. Oktober vollendete der Kronprinz des deutschen Reiches sein 51. Lebensjahr. Eine Zeitung sagt in einem Gratulationsgedichte:

Er führte Siebzig seine Schaaren,
Die tapfern Deutschen in die Schlacht;
Um unsere Freiheit stark zu wahren
Hat er das Herrlichste vollbracht!
Wenn's wieder einem Feind gelüftet
Sich uns zu nah'n mit Raub und Brand
Steht Friedrich Wilhelm fest gerüstet,
Mit ihm das ganze Deutsche Land!
Mein Kaiser, blick mit festem Muthe
Auf Deines Sohnes Zukunft hin;
Ein Sproß aus Deinem Heldenblute
Der kann nur groß und mächtig blühen.
So wie Du hier der Herrscher Krone
Und Deines Volkes Edelstein,
Wird einst auch „Frits“ auf Deutschlands Throne
Des Reiches Glanz und Fierde sein.

Grefeld, 16. Okt. Die „Gref. Ztg.“ meldet, daß der Kultusminister die Aufhebung der hiesigen Simultanschulen verfügt habe.

Röln. Ein vor kurzem durch Köln reisendes Ehepaar, welches ziemlich bemittelt schien, ließ seine drei im zartesten Alter stehenden Kinder in einem hiesigen Hotel hilflos zurück und ist flüchtig geworden. Wahrscheinlich hat es seinen Weg nach Amerika genommen. Die

drei unglücklichen Kinder müssen nun auf Kosten der Stadt erzogen werden.

Reg. Dank der patriotischen Bestrebungen der Mehrzahl unserer Einwohnerschaft ist der hies. Kriegerverein einer der größten Deutschlands geworden. Nach Vollendung seines achten Vereinsjahres zählt er außer 21 Ehrenmitgliedern 331 ordentliche Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 3727,54 Mark. Er gehört mit anderen Vereinen in Lothringen dem 34. Bezirk des deutschen Kriegerbundes an, der in nahezu 1400 Vereinen etwa 110 000 Mitglieder zählt.

Ausland.

Wien, 19. Okt. Polnische Blätter melden, daß die russische Regierung bei Kischinew 100 000 Mann concentrirte, und daß in ganz Galizien von russischen Agenten ungeheuer Futtermittel auf gekauft werden. (Fr. Z.)

Der „Blizzug“ der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft zwischen Paris und Wien, der am 11. Oktober zum ersten Male von Paris abging, wird fortan wöchentlich zwei Mal zwischen den beiden Hauptstädten verkehren. Es ist die erste derartige Unternehmung in Europa, die, wenn sie Anklang findet, auch auf andere Hauptlinien ausgedehnt werden soll. Der Reisende braucht während der Tour den Zug absolut nicht mehr zu verlassen, weil er in demselben Alles findet, was er während der Fahrt nöthig hat. Der Büffetsturm auf den Bahnhöfen und andere dergleichen Unannehmlichkeiten hören auf. Der Fahrpreis beträgt incl. Dejeuner und Diner 250 Frs.

Paris, 16. Okt. Gestern Abend fand im Salon des Familles zu Saint-Mande bei Paris, der gewöhnlich das Festlokal der Sozialisten ist, das telegraphisch bereits kurz signalisirte große Festessen zu Ehren des Königs statt. Ungefähr 1150 Royalisten, Herren und Damen aus allen Theilen Frankreichs, hatten sich eingefunden. Der Saal war mit der Büste Heinrichs V. und mit weißen Lilienbannern geschmückt; mehrere Fahnen trugen Inschriften die den Manifesten des Königs entnommen waren. Neben der Büste des Königs befanden sich die mit schwarzem Flor verschleierte Wappenschilder von Elsass-Lothringen. Wie es hieß, hätte Heinrich V. versprochen, sie gleich nach seiner Thronbesteigung Frankreich „zurückzugeben“. Kurz vor Beginn des Essens wurde ein großes Lilienbanner, das Geschenk des Königs und die päpstliche Standarte, heringebracht und beide mit langanhaltenden Hochs auf den König begrüßt. Da weder der Senator de Talemy noch der Orleanist Estancelin gekommen, so nahm de Chevigny den Vorsitz ein. Er erklärte, er sei bereit, für Frankreich seinen letzten Blutstropfen zu vergießen. Ein König sei unumgänglich notwendig, er allein könne Frankreich retten. „Es lebe der Roy!“ Die Rede rief große Begeisterung hervor. Beim Dessert wurde eine Reihe von Reden gehalten. Ches-

Stern und Irrlicht.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(Fortsetzung.)

Manchmal stieß der Pastor eine größere Rauchwolke aus, ab und zu griff er an das schwarze Käppchen auf dem silbernen Haartranz und beide Regungsäußerungen thaten kund, daß die kleinen Buchstaben auf dem grauen Druckpapier ihn in eine Ueberraschung versetzten, für die ein flüchtiges Leuchten seiner Augen, oder ein Schütteln seines Kopfes ausreichendes Verständniß bewies.

Aber wenn er die Zeitung zu Ende gelesen und die Pfeife ihre letzten Züge ausgeblasen, besagte die Miene des Pastors Johannes Bigelius, der Blick, der still beschaulich vom Gartenzaun über die Felder hinausging, stieß das nemliche: daß alles, was draußen in der Welt geschehen mochte, wohl vorübergehend in der Morgenwanderstunde seine Theilnahme erzeuge, doch auch mit dieser dahinschwinde, als sei es nicht viel anderes, als ein Spiel der Einbildung, blaue Rauchringel der Pfeife, die in der Luft zerflatterten.

Hier um ihn lag des Daseins befriedigende Wirklichkeit, ihr Ernst, ihre Freude, Pflicht und Ruhe; Herz und Kopf waren mit diesem festen Boden verwachsen und begehrten nicht anderer Früchte, als die Sonne des Himmels sie auf ihm blühen, reifen und vergehen ließ.

Am Pfarrhaus entlang bog sich die ziemlich roh gepflasterte Straße — als Gemeindefeldstraße zweiter Klasse stand sie in den Wegbauamtsregistern der Hauptstadt verzeichnet — nach Süden und hielt von den letzten Häusern des Dorfes diese Richtung in vielfachen Krümmungen weiter inne. Man erkannte die letzteren deutlich fast bis an den Horizont, denn eine doppelte Reihe hoher, alter Pappeln begleitete, nur

ab und zu von einer kleinen Lücke unterbrochen, die wenig benutzte Straße.

Ungefähr fünf Minuten unterhalb Ottershude zweigte sich von ihr nach rechts ein schmaler, sandiger Fußweg ab, der in gleicher Frist zu einem einzeln liegenden Gehöft führte. Einige alte Bäume umgaben dasselbe und gegen Westen lehnte es sich an ein weiß aus der Ferne schimmerndes Birkenwäldchen. Danach trug es schon seit geraumer Zeit im Dorfe kurz hin den Namen „der Birkenhof.“ Die älteren Leute zu Ottershude indeß, benannten es zumeist noch, wie es in ihrer Jugend geheißt, den „Herbergshof.“ Woher diese Bezeichnung stammte, das wußte niemand mehr, aber unverkennbar leitete sie sich aus einer ehemaligen Benennung des Gebäudes ab.

Dieses hatte im Aeußeren nichts von einem Bauernhof, sondern trug, zumal von weitem gesehen, einen städtischen Charakter; es erinnerte am meisten an vorstädtische Gartenhäuser aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Um diese Zeit mochte es ein Sonderling, der nach ländlicher Abgeschlossenheit trachtete, oder ein Spekulant, welcher auf solche Liebhaber rechnete, hierher gebaut, und dann wechselnde Bewohner seinen alten Namen begründet haben.

Das Haus bestand aus einem ziemlich großen, zweistöckigen Würfel mit steilem, braunrothem Gelubdach, das sich an den Seiten über dem Gesims wie ein altmodischer Dreispizhut mit Rundbogen umschlug. Aus den gelb getünchten Wänden sahen breite Fensteröffnungen, doch mit vielen, oft winzig kleinen Scheiben verwahrt, auf der Süd- und Westseite kletterten dickstämmige Aptriosenbäume bis zum zweiten Stock empor.

Das Ganze war Ziegelbau mit eingeschalteten Fachwerk, nur der

noul begrüßte die Provinzialabordnungen und äußerte, daß jeder Tag, an welchem er der Republik nichts schlüssiges zufüge, für ihn verloren sei. Robinet de Clery, der bekannte Pariser Advokat zeigte sich sehr heftig: Genug der Worte, rief er, es muß gehandelt werden! Ich begrüße die Provinz, die sich von einem Ende Frankreichs bis zum andern für den König erhebt. (Langes Hurrah, Geschrei). Ich begrüße Metz und Straßburg, die wir durch die Revolution verloren, wir haben die Republik, deren Namen man nur mit Ekel aussprechen kann! Robinet de Clery schilderte dann die einzelnen Republikaner selbst: Gambetta ist ein grober Bär, Ferry ein Abenteurer, Garibaldi ein italienischer Bandit! Redner bedauert dann den Tod des Generals Ducrot, der einige Tage vor seinem Tode dem König seinen Degen zur Verfügung gestellt hatte. (Großer Beifall.) Der Journalist Barbes ergreift das Wort, um die nahe Ankunft des Königs zu verkünden. Barbes verlangt nicht, daß man zur Flinte greift (einige Stimmen: doch doch! ein Royalist: Jeder ist frei, nicht wahr?) Barbes: Nein, wir müssen Frankreich überzeugen, Propaganda machen und Sie, meine Damen, die Sie wirkliche Frauen sind und nicht jene Wesen ohne Namen, die man auf den Ministerbällen sieht, helfen Sie uns! Noch eine vertrauliche Mitteilung! Alles läßt hoffen, daß wir nächstes Jahr die Monarchie begrüßen werden. Sodann wurde eine Adresse an den König vorgetragen; sie lautet: Allergnädigster Herr! Vor Ihrem Bild und Ihrem glorreichen Banner vereint, bringen wir Ihnen unsere tiefe Hochachtung und unsere warme Opferwilligkeit dar. Die verhasste Republik hat die Geduld der Menschen ermüdet. Der Tag ist nahe, wo sie die Geduld Gottes ermüdet haben wird, den sie beschimpft und verfolgt hat. Sie haben gesagt, Allergnädigster Herr, daß Sie bereit seien und die Stunde Gottes herannahen; gestatten Sie uns, Ihnen zu sagen, daß auch wir bereit sind, Ihnen zu dienen und für Sie zu sterben. Schließlich hielt Cornely eine wüthende Rede, worauf man unter begeisterten Hochs auf den König auseinander ging. Auf der Straße kam es zu einigen unbedeutenden Kundgebungen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Paris, 19. Okt. Graf Ignatieff weilt seit einigen Tagen hier und hatte gestern eine Unterredung mit Duclerc. Es ist anzunehmen, daß er offiziell die von Stobeleff begonnenen Intrigen fortsetze.

(Das Privateigenthum der Kaiserin Eugenie.) Die Kaiserin besitzt an liegendem Grundeigenthum 10 große Häuser, Schlösser u. s. w., welche auf ungefähr 9 Millionen Frank geschätzt mit 3 Millionen Hypotheken belastet sind. Außerdem verfügt die Wittve Napoleons III. auch über eine Leibrente von 150000 M. Man sieht hieraus, daß sie eben noch nicht Noth leiden braucht.

Bern, 17. Okt. Die internationale Konferenz für Tiefseeforschung des Bodensees, die zum

26. October nach Konstanz einberufen war, ist wegen der Wasserverheerung in Tyrol, welche den österreichischen Kommissär verhindert hat, auf nächstes Jahr verschoben worden.

London, 19. Okt. Laut Berichten aus Konstantinopel herrscht in Ober-Armenien ein Zustand der vollkommensten Anarchie. Die Kurden mißhandeln die Christen und plündern deren Dörfer aus, während die türkischen Truppen nicht angreifen wollen, so lange sie nicht genügende Verstärkungen erhalten haben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Okt. Die Ledermesse pflegt sich an einem Tage vollkommen abzuspielen. Gegen Abend war gestern der letzte Ballen aus der Halle abgeführt. Wie wir hören, ist ein Quantum von ca. 1400 Str. Leder bis auf einen kleinen Rest abgesetzt worden. Die Produzenten klagen über gedrückte Preise, die Käufer wollen das Gegentheil behaupten.

Stuttgart, 19. Okt. Wilhelmplatz: 1500 Säcke Mostobst à 7 M. 40 Pfg. bis 8 M. — Pfg. pr. Ztr.

Stuttgart, 17. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Biscuitkartoffeln 5 M. Marktplatz: 5000 St. Silberkraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 St.

Heilbronn, 17. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt. Preise beim Obst: 6 M. bis 8 M. pr. Ztr., gebr. Obst 9 bis 12 M. pr. Ztr. und das Simri 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 40 Pfg. Kartoffeln: gelbe 3 M. 50 Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. pr. Ztr., Wurstkartoffeln 4 M. bis 4 M. 20 Pfg. pr. Zentner.

Niederstetten, 15. Okt. In Mostobst wehren sich täglich die Offerten und in gleicher Weise die Zufuhr; gestern wurde solches auf dem hiesigen Bahnhofe zu 6 M. 60 Pfg. per Zentner verkauft.

Ulm, 18. Okt. Auf dem Bahnhof ist auch in dieser Woche wieder viel Mostobst, meist aus Oesterreich, feilgeboten. Der größte Theil ist in gutem Zustand und kommt auf 5,40—6,50 M. pr. Ztr. Heute waren ca. 18 Waggons vorhanden, wovon ein großer Theil Absatz fand.

Eßlingen. Aepfel 8 M. 20 Pfg. pr. Ztr. — Reutlingen. Obsthandel sehr flau. Preise auf dem Bahnhofe für Aepfel 6 M. 20 Pfg. und 6 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Birnen 5 M. 50 Pfg.

(Weinpreise vom 18. Okt.) Bönningheim. 1 Kauf zu 25 M. pr. Hektol. Hohenbachloch. 1 Kauf zu 92 M.

(Rindvieh.) Auf dem am Donnerstag in Eßlingen abgehaltenen Herbstmarkt (Gallusmarkt) erzielten je nach Qual. das Paar Ochsen 33—44 Karolin, Milchkuhe 250—350 Mkt., trächtige Kalbinnen 220—320 M.

Mörsingen, 17. Okt. Viehmarkt stark befahren, Handel ziemlich belebt, Preise

mit Ausnahme des Stierviehs rückgängig. Henschweine von 6—10 M. fanden kaum Liebhaber. Auf dem Krämermarkt viel Kauflust. Daß der hiesige Platz frequent ist, konnte man am vergangenen Samstag bei Verpachtung der Krämerstände deutlich sehen, die theilweise zum Doppelpreis gesteigert wurden.

Altenstaig. Schranken-Zettel

vom 18. October 1882.

Neuer Dinkel	8 60	8 5	8 —
Haber	— —	5 20	— —
Gerste	9 50	8 81	8 —
Weizen	— —	12 50	— —
Roggen	— —	11 25	— —
Winsen-Gerste	— —	9 —	— —

Vermischtes.

(Im Hafen von Genf) produzierte sich dieser Tage ein Wasserfünfler, Namens Kaupt, welcher thätlich auf dem Wasser ging und sogar einen Schubkarren vor sich herschob. Herr Kaupt erzielte dies Resultat mittelst breiter, den Füßen angeschwaller Brettschen, in welchen sich comprimirt Luft befindet. Die Räder des Karrens sind in gleicher Weise eingerichtet. Wenn Herr Kaupt auf dem Wasser dahinschreitet, ähneln seine Bewegungen jenen eines Schlittschuhläufers.

Rezept aus der Zukunftslüche. Eine Gesellschaft französischer Gourmands hat kürzlich Regenwürmer verspeist. Man legte die Thierlein zunächst in Essig, dann wurden sie in einen Buttermilch eingeschlagen und im Ofen gebacken, wodurch sie eine schöne Farbe erhielten. Das Gericht wurde äußerst schwachhaft befunden.

Der Werth einer Frau wird auf Erden sehr verschieden geschätzt. Die Afrika-reisenden Wilson u. Felkin besuchten in Ungadu (Sudan) den König Mtefa, der einen Harem von mehreren Tausend Weibern besitzt, die ihm als eine Art Gehalt von seinen getreuen Unterthanen geliefert werden. Wilson erzählt, ihm sei oft eine Frau zur Gemahlin angeboten und für dieselbe als Preis etwa eine alte Weste, oder ein Paar Banoffeln verlangt worden.

Feierliches Begräbniß einer Zeitung. Die japanische Regierung hat vor Kurzem das in der Stadt Tosa erscheinende politische Blatt Koschi Schimbun unterdrückt. Die Redakteure theilten nun in einem Zirkular ihren Abonnenten die Strafe, die ihr Blatt getroffen, mit und luden dieselben zugleich ein, sich an dem Leichenbegängniß des Blattes theiligen zu wollen. Tausende von Personen fanden sich zur bestimmten Stunde vor dem Redaktionslokale ein, worauf die Redakteure den Sarg, in dem die letzte Nummer ihres Blattes ruhte, hoben und außerhalb der Stadt trugen, wo schon ein Grab zubereitet war. Die Redakteure widmeten hier ihrem Blatte einen Nachruf, worauf sie dasselbe in das Grab senkten, auf das dann jeder der Anwesenden eine Scholle Erde warf.

Haupteingang umrahmte ein Sandsteinbogen. Von fern machte das Gebäude einen fast stattlichen Eindruck, doch kam man heran, so erkannte der Blick, daß es nur ein verwitternder und verwahrloster Ueberrest entschwindender Tage sei.

Noch deutlicher war dies, wenn man ins Innere des Herbergs- oder Birkenhofes eintrat. Ein geräumiger, mit Steinfliesen bedeckter Flur, von dem eine breite Treppe zum oberen Stockwerk aufstieg, redete auch hier noch die Sprache der Vergangenheit, allein es fiel schwer, sie unter der Schrift der Gegenwart hervor zu vernehmen. Die Fliesen waren zum größten Theil zerbrochen und nothdürftig mit eingestampftem Lehm verkittet, Ackergeräth und aufgeschichtetes Gerümpel aller Art verengte den Flur. Dazwischen trieben sich Hühner und Gänse umher, die den Raum zwischen den zumest offenen Thüren der Vorder- und Hinterseite als Durchgang benutzten. Es war die Tenne einer Bauernwirthschaft, auf die man trat, die sich durch nichts als ihre baulichen Grundzüge von denen anderer Bauernhäuser unterschied.

Und in nichts anders geartet, als die übrigen Einwohner des Dorfes, war der Besitzer des Birkenhofes, Jans Gebaur, wie schon sein Name es auszudrücken schien, ein Bauer von Vorfätern her. Er hatte von ihnen phlegmatische Sinnesart und unverdroffene Arbeitskraft geerbt, wie den derben Körperbau und die breitknöchige Stirn, die ehemals dichtes, schwarzfarbiges Haar umgaben. Jetzt war dies schon seit manchem Jahr zu gelblichem Weiß abgebleicht, schneller als zuvor, seitdem der Tod seiner Lebensgefährtin ihm den Birkenhof allein gelassen.

Jahns Gebaur war manchen Abend in Frühlings-, Sommer- und Herbstzeit müd vom Felde heimgekommen und hatte sich auf den Bett- rand zu seiner immer gleich daliegenden Frau gesetzt. Es war selbst- verständlich, daß er den Tag lang von ihr fort sein und doppelt arbei-

ten mußte, da sie im Hause nicht mehr zu arbeiten vermochte und darüber ward kein Wort geredet, wenn er kam.

Sie sprachen überhaupt nicht viel, die Frau stichelte nur ab und zu mit den mageren Fingern die schwer abgemühte Hand des Mannes, bis die Stall- und Küchenmagd das Abendessen hereintrachte, und die Kranke den Bauer von ihrem Bette wegschob und ihn bat, sich an den Tisch zu setzen. Das that er, als gewohnheitsmäßig mit tüchtigem Hunger, denn der ländliche Magen bleibt sich in Freude und Trübsal immer gleich, und sie freute sich daran. Dann schlief er fest und traumlos bis zum Morgenlicht neben ihr und gieng mit Tagesanbruch an seine Arbeit.

So verließ fast ein Jahr, da ward die Frau gesprächiger, sagte oftmals inmitten der dunklen Nacht seine Hand und fragte:

„Wachst Du, Jans?“

Daran merkte er, daß es mit ihr zu Ende gehen wolle; er antwortete „Ja,“ und sie sagte dann jedesmal darauf:

„Weißt Du, ich schlief gerad' nicht und da kam's mir durch den Kopf wegen unseres Geerdt. Es ist eine Plag' ums Leben, Bauer zu sein, und wenn er Pastor werden könnt', wie des Krugwirths Junge in Krummbeck, da hätt' ers doch besser und ich stüch' leichter.“

Dann versetzte Jans Gebaur:

„Harte Plag' ist's; wenn er's könnt', wär's gut; aber wer soll' den Hof halten, wenn ich alt bin?“

Er sagte nie: „Du wirst nicht sterben, wirst ja bald wieder gesund werden oder dergleichen. Das wäre eine Lüge nach Art der feinen Leute in der Stadt gewesen, die ihm nicht in den Sinn kam, so wenig, als die Kranke ein solches Trostwort erwartete.“

(Fortsetzung folgt.)

Lehrlingsprüfungen betreffend.

Nachdem seit mehreren Jahren in einer größeren Anzahl von Städten des Landes von den Gewerbevereinen veranstaltete Lehrlingsprüfungen stattfanden, hat die kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel eine Lehrlingsprüfungsordnung ausgearbeitet (Gewerbeblatt v. 1882, Nr. 25), welche mit Genehmigung des k. Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens künftig bei den zu veranstaltenden Lehrlingsprüfungen zur Anwendung kommen wird.

Hierbei haben die Lehrlinge einzelne Arbeiten ihres Gewerbes anzufertigen, Fragen, die sich auf Kenntniß des Gewerbes, der Rohstoffe, Werkzeuge u. s. w. beziehen, zu beantworten und über ihre Kenntniß in den Schulfächern eine Prüfung zu bestehen. Ueber das Resultat der Prüfung wird jedem Lehrling, der genügende Kenntniße an den Tag gelegt hat, ein Zeugniß zugestellt; Kosten sind hiemit weder für die Lehrlinge noch die Meister verbunden.

In Folge der Einführung dieser Lehrlingsprüfungsordnung und — da sich nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, daß für Heranbildung eines tüchtigen Gewerbestandes die Wiedereinführung von Lehrlingsprüfungen unumgänglich nothwendig ist, werden ohne Zweifel diese Prüfungen künftig ziemlich allgemein werden und wird es jedem jungen Mann sein Fortkommen wesentlich erleichtern, wenn er eine solche erstanden hat; es ergeht deshalb an Meister und Lehrlinge die Aufforderung, bei Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Lehrling am Schlusse der Lehrzeit die Erreichung der Prüfung möglich ist. Hierzu ist aber nicht nur tüchtige Ausbildung im Beruf, sondern auch fleißige Theilnahme an dem Unterricht in der Fortbildungsschule, oder wenn keine solche im Ort sich befindet, anderweitige Fortbildung in den Schulfächern erforderlich.

Die nächste Prüfung — nach Maßgabe der neuen Lehrlingsprüfungsordnung — wird im April des nächsten Jahres stattfinden, weshalb den Lehrherren, Eltern oder Pflegern der Lehrlinge dringend empfohlen wird, dafür zu sorgen, daß Letztere die Fortbildungsschulen besuchen oder sich auf andere Weise in den Schulfächern auszubilden suchen.

Weitere Bekanntmachungen in Bezug auf die Anmeldung für die Prüfungen werden später erfolgen, auch ist der Vorstand des Gewerbevereins zur Auskunftsertheilung bereit.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

Gewerbeverein Altenstaig.

Der Vorstand:

Vorstand:

Kommerzienrath **Staelin.**

Kniefer.

Altenstaig.
Generalversammlung
des

Viehversicherungs-Vereins
heute Samstag Abend 7 Uhr
in der Traube.

Wegen theilweiser Rückvergütung
eingezahlter Prämien ist vollzähliges
Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Ausschuß.

Altenstaig.

Unterzeichneter hat
eine größere Parthie
Dunghaare
zu verkaufen.

Louis Beck jr.,
Nothgerber.

Altenstaig.

Cristallzucker,
zur Bienenfütterung ausgezeichnet,
1 Pfd. 50 Pfg. bei

M. Raschold,
Conditior.

Heidelbronn.

Probstei-Roggen
zur Saat
hat zu verkaufen
Wirth Großmann.

Saiterbach.

Schafweide-
Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im
Vorfrommer 160—180 Stück, im
Nachfrommer über 300 Stück ernährt,
wird

Montag den 23. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hies. Rathhause verpachtet,
wozu Bleibhaber mit dem Aufügen
eingeladen werden, daß unbekannt
Bachtliebhaber gemeinderäthl. Zeug-
nisse vorzulegen haben.

Den 16. Okt. 1882.

Gemeinderath.

CARL HENSSLER in ALTENSTAIG.

Neu ausgestattetes Lager in
Friedrichsthaler und Französischen

WALDSÄGEN.

Die Vorzüglichkeit des Materials sowie die Preiswürdigkeit meiner
Waldsägen sind glänzend verbürgt durch ununterbrochenen leb-
haften Absatz.

Altenstaig.

Für jetzige Saison
empfehle

mein Lager in Wollwaaren,

als:

Herrn- und Damen-Unterhosen, Kinderkittel,
Sachon, Eiswolltücher in schwarz und farbig, sowie
Silzröcke,

zu billigsten Preisen.

J. G. Wörner.

Universal-Catarrh- und
Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beerl, Chr. Burghard** und
C. Walz in Altenstaig.



Die anser-
ordentliche
Verbreitung
dieses Haus-
mittels hat
eine ebenso
grosse Zahl
ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-
kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten
Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-
zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altenstaig.

Um zu räumen

verkaufe ich
eine Parthie Kölsche,
halbwollene Stoffe zu
Unterröcken & farbige
Bettdecken

zu herabgesetzten Preisen.
J. G. Wörner.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Verstärkung, Halzweh, Blutspeien
&c. leidet, findet durch den ächten
rheinischen

Trauben-Brust-Honig

schnelle und sichere Hilfe und Lin-
derung.

Zu haben unter Garantie in
Altenstaig bei **Chr. Burghard.**

Reichenbach.

600 Mark

können sogleich ausgeliehen werden
von der Bürgerwaldkasse.
Rechner Burkhardt.

Was sollen wir lesen?
Das

ECHO

Wochenschrift für Politik, Litteratur,
Kunst & Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste
aller Wochenübersichten enthält das
Wissenswerteste und Interessanteste
aus neuen Büchern und allen bedeu-
tendsten Zeitungen und Zeitschriften
der Welt.

Deutsche, Österreichische
Schweizer, Ungarische
Holländische, Belgische
Amerikanische, Englische
Französische, Hebräische
Italienische, Schwedische
Norwegische, Spanische
Portugiesische, Polnische
Neugriechische, Russische
Arabische, Rumänische
Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein über-
sichtliches Gesamtbild der geistigen
Bewegung unserer Zeit u. ihres öffent-
lichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich **M. 2. 50.**
Mit Kreuzband: Versendung
nach dem In- und Ausland
M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten,
Buchhandlungen und Zeitungspedi-
tionen. Probe-Nummern sind durch
jede Buchhandlung, sowie durch die
Verlagshandlung **J. H. SCHORER** in
Berlin, S. W., Dessauerstr. 12, gratis
und franco zu beziehen.

Altenstaig.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern hat zu vermieten.
Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Frankfurter Goldkurs

vom 17. Oktober 1882.

20-Frankenstücke . . . **M. 16. 19—23**
Dollar in Gold . . . **4. 18—22**
Russische Imperiales **16. 74—77**
Englische Sovereigns **20. 35—40**